

Jobben im Sommer - „Achtung“ vor Steuer, Sozialversicherung und Co

Die Sommermonate eignen sich naturgemäß zum Sammeln erster **Berufserfahrungen** und bieten eine gute Möglichkeit, Studium und Ausbildung mitzufinanzieren, etwas auf die Seite zu legen oder aber dem lang ersehnten Auto finanziell ein Stück näher zu kommen. Damit keine unrealistischen Erwartungen an die endgültige Verdienstkomponekte gestellt werden oder sogar **negative Auswirkungen** (meist für die Eltern) eintreten, ist es ratsam, sich neben **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Konsequenzen auch über mögliche Folgen bei der **Familienbeihilfe** zu informieren.

Familienbeihilfe und Kinderabsetzbetrag

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenkommt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze für die Familienbeihilfe überschritten** wird und dann die **gesamte** zu Unrecht bezogene **Familienbeihilfe zurückgezahlt** werden muss (siehe dazu auch KI 03/12). Überdies muss dann auch der an die Familienbeihilfe geknüpfte **Kinderabsetzbetrag** rückerstattet werden. Diese unliebsamen Konsequenzen treten ein, wenn aufs Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von **mehr als 10.000 EUR** erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. **Wichtigste Ausnahme** vom Verlust der Familienbeihilfe ist das Alter, da die **Zuverdienstgrenze** für Jugendliche **unter 18 Jahren keine Bedeutung** hat. Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 18. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. Keine Familienbeihilfe wird z.B. bezogen wenn die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis**, **Waisenspensionen** oder **einkommensteuerfreie Bezüge** wie z.B. Sozialhilfe. Das für die

Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit) sondern **alle** der **Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind - **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**. Die Komplexität und die möglichen Konsequenzen zeigen, dass bei der Wahl des Ferialjobs neben der konkreten Entlohnung **auch** die **Einkünfte im übrigen Jahr** gut **beobachtet** werden sollten, um nicht unliebsame Nachteile wie die Rückzahlung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrags in Kauf nehmen zu müssen.

Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur ein Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauf folgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann **bis zu 5 Jahre zurück** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Da die **Beschäftigung** im **Werkvertrag** bzw. auf Basis des **freien Dienstvertrags** Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** darstellt, wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen von 11.000 EUR bzw. von 12.000 EUR wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen 30.000 EUR übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu 30.000 EUR Nettoumsätzen ist auch **keine Umsatzsteuererklärung** abzugeben.

Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikanten - wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf

Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten - werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **376,26 EUR monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.